

# Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich  
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche  
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Böckel, Bad Homburg v. d. H.

Samstag, 19. Mai 1927. Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Restabdruck 12 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 116.

Donnerstag, den 19. Mai 1927.

2. Jahrgang

## Neues vom Tage.

— In Berlin findet augenblicklich eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Im Anschluß daran wird Reichsfinanzminister Dr. Brücker mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun die finanziellen Streitpunkte zwischen dem Reich und Preußen erörtern.

— Dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und Briand wurde bei ihrem Besuch in Oxford die Würde eines Dr. of Civil Law verliehen. Das Doumergue überreichte Diplom hebt seine Verdienste um die Sache des Friedens hervor. Briand wurde in einer Ansprache als bester Förderer des europäischen Friedens gewürdigt.

— Die Rolle der Sowjetregierung, in der diese gegen die polizeiliche Durchsuchung der Räume der allrussischen kooperativen Gesellschaften in London protestiert, ist dem britischen Geschäftsträger in Moskau übergeben worden.

— In Genf fand das erste offizielle Diner beim deutschen Hauptbelegierten Werner v. Siemens statt, an dem der Präsident der Konferenz, Irenius, die Mitglieder der übrigen Delegationen sowie die Vertreter der Presse teilnahmen.

— Aus Nicaragua wird berichtet, daß die Liberalen die Küste am Stillen Ozean geräumt und daß amerikanische Truppen Mittelas besetzt haben, um die Konföderation zu entwerfen. Bisher wurden über 6000 Gewehre, Geschütze, sowie viele Munition abgeliefert.

— Zu der Meldung eines Belgrader Blattes von einer neuen Revolution in Griechenland erklärt die Berliner griechische Gesandtschaft, daß aus den bei ihr eingetroffenen Nachrichten nur eine Verhütung der politischen Lage in Griechenland zu erkennen ist, so daß die erwähnten Gerüchte als völlig gegenstandslos zu bewerten sind.

## Nach dem Börsentrach.

Die Wogen, die der große Börsentrach in der vorigen Woche aufgewühlt hat, haben sich immer noch nicht geglättet. Man sucht nach den Schuldigen. Hat man an der Börse bisher einzig und allein Dr. Brücker als „Sündenbock“ hingestellt, so tritt jetzt plötzlich eine neue Version auf, die vor allem einzelne „wissende“ Großbanken belastet. Diese sollen, so heißt es, in Kenntnis der am 12. Mai beschlossenen Börsenrestriktionen bereits vom 2. Mai ab Vorverkäufe in Effekten auf ihrem Privatkonto vorgenommen und den Kurszusammenbruch bewirkt in die Wege geleitet haben, um sich auf dem gesunkenen Kursniveau „billig“ eindenken zu können. Dabei werden die holländischen Käufe, die sich bereits am 14. und auch am 16. Mai an der Berliner Börse bemerkbar gemacht haben, direkt auf Aufträge deutscher Banken zurückgeführt. Diese an der Börse ganz offen erhobenen Vorwürfe sind so schwer, daß die Interessenten allen Anlaß hätten, sich öffentlich zu erklären. An der Börse ist sogar schon die Forderung erhoben worden, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß mit der Aufgabe zu betrauen, die Urheber des Kurszusammenbruchs zu ermitteln und die zwischen dem 2. und 13. Mai liegenden Börsenvorgänge aufzuklären.

Was nun die augenblickliche Börsenlage angeht, so sieht diese nach einem Bericht der „Deutschen Bank“ etwa folgendermaßen aus: Die fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung der Kurse seit nahezu 1 1/2 Jahren hat nicht nur die große Zahl von Berufs- und Gelegenheitspekulanten veranlaßt, sondern auch die Spekulation in weite Kreise hineingetragen, die gar nicht in der Lage sind, sich ein sachliches Urteil zu bilden.

Die Spekulationsgewinne, anfangs eine willkommene Aufbesserung des geschrumpften Einkommens, wurden allmählich zu einer Einkommensquelle, auf die man für die Lebenshaltung als dauernd rechnete. Die Spekulation nahm an, daß die Banken jede gewünschte Summe für Reportzwecke zur Verfügung stellen würden, ohne zu beachten, daß bei dem starken Anwachsen der Summen den Banken nicht wegen der Sicherheit, wohl aber wegen der Liquidität der so angelegten Gelder Bedenken aufsteigen würden. Dieser Moment ist gekommen. Gewiß werden die Banken bei der Verminderung ihrer Geldausleihungen gegen Effekten keine Ueberbürdung wahlen lassen und den Notwendigkeiten der Wirtschaft und des Börsenverkehrs Rechnung tragen. Es bleibt aber immer die Tatsache, daß sich in der nächsten Zeit ein umfangreicher Bestandswechsel auf den Effektenmärkten vollziehen muß, der einen erheblichen Teil der spekulativen Engagements in feste Anlagehand überführt, und bevor dieser Ausgleich stattgefunden hat, wird die Börse die gesunde feste Grundlage nicht erlangen.

Die Tatsache, daß unsere Wirtschaft sich in einem Aufstiege befindet und für steigende Aktiendividenden günstige Aussichten bestehen, wird den Uebergangsprozeß der schwimmenden Effekten in Dauerbesitz wohl erleichtern, so daß er sich möglicherweise ohne allzu starken Druck auf die Kurse in nicht allzu langer Zeit vollziehen kann. Die starke Devisenachfrage, die sich, abgesehen von den Anforderungen des Reparationsagenten, zwanglos aus dem Einfuhrüberschuß der letzten Monate erklärt, konnte ohne Schwierigkeiten befriedigt werden und dürfte auch in absehbarer Zeit, wenn sie neuerdings stark zunehmen sollte, die Reichsbank zunächst zu Goldabgaben veranlassen. Auf dem Geldmarkt sind die Anforderungen der Wirtschaft immer in die Erscheinung getreten.

## Abbau der Zollschranken.

Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Ausschuß für Zolltarife und Vertragspolitik der Genfer Weltwirtschaftskonferenz hat sich auf fünf weitere Entschließungsentwürfe, also im ganzen acht Entwürfe, geeinigt. Im ersten Entwurf werden eingehend die Gründe gegen hohe Zolltarife dargelegt.

Der Versuch, dem inneren Markt die nationale Produktion zu sichern, müsse erfolglos bleiben, wenn die natürlichen Voraussetzungen einen solchen Versuch nicht rechtfertigen. Sache der Wirtschaftskonferenz sei es, zu zeigen, daß die künstliche Aufrechterhaltung gewisser Industrien in einzelnen Ländern in den meisten Fällen materielle Opfer gefordert habe, die von den Verbrauchern und der Exportindustrie getragen werden müssen. Es sei ein Irrtum, wenn man glaube, daß es immer vorteilhafter sei, die Einfuhr zu erschweren, als die Ausfuhr zu vermehren. Der übertriebene Protektionismus, der Produktion und Kaufkraft verringert, führe zu einer Desorganisation des Marktes und zur unläuternden Konkurrenz.

Die Niederlegung und fühlbare Verminderung der Zollschranken könne zwar nicht mit einem Schläge durchgeführt werden, aber die Regierungen werden in dem Entwurf aufgefordert, sofort Pläne zum stufenweisen Abbau der Zollschranken auszuarbeiten. Es folgen Vorschläge über die zweckmäßigste Inangriffnahme eines allgemeinen Zollschrankenabbaues. Die weiteren Entwürfe betreffen Handelsverträge, Ausfuhrzölle, sonstige fiskalische Belastungen von Einfuhrwaren und die Handelsstatistiken.

## Briand und Chamberlain.

Noch keine völlige Räumung?

Mit den politischen Verhandlungen, die Außenminister Briand in London mit Chamberlain führen wird, beschäftigt sich der Pariser „Avenir“. Er schreibt, Briand werde Chamberlain von den Demarchen Kenntnis geben müssen, die der deutsche Geschäftsträger in Paris am Quai d'Orsay unterkommen hat. Man könnte leicht rekonstruieren, was Briand einem englischen Kollegen hinsichtlich der Verabschiedung der Truppen im Rheinland sagen werde.

Im Verlaufe eines jüngst abgehaltenen Ministerrats habe Briand erklärt, daß die Forderungen der deutschen Regierung begründet seien, denn „man“ habe ihr versprochen, die alliierten Besatzungstruppen im Rheinland auf die Höhe der deutschen Vorkriegscontingente in diesem Gebiet herabzusetzen. In der Umgebung des Außenministers habe man versichert, daß Briand die meisten seiner Kollegen davon überzeugt habe, die noch nicht einmal so neugierig gewesen seien, zu wissen, wer denn eigentlich dieser „man“ sei, der das Versprechen gegeben habe.

Briand müsse also Chamberlain die gleichen Argumente ausbreiten wie den französischen Ministern und hinzufügen, daß die französische Regierung geneigt sei, den deutschen Forderungen auf Verabschiedung der Stärke der Besatzungstruppen nachzukommen. Was die Frage der restlosen Räumung betreffe, so glaube man nicht, daß die beiden Außenminister unter den gegenwärtigen Umständen sie ernsthaft ins Auge faßten.

## Die russische Note.

Moskau verlangt von England Genugtuung.

In Verfolg der Durchsuchung bei der russischen Handelsvertretung in London durch die dortige Polizei hat die Sowjetregierung an die englische Regierung eine Note gerichtet, in der es heißt:

Die Sowjetregierung erklärt kategorisch, daß die Fortsetzung der Handelsbeziehungen nur unter der Bedingung genauer Erfüllung des Handelsübereinkommens durch die großbritannische Regierung und der Garantierung ruhiger sachgemäßer Arbeit der wirtschaftlichen Organe der Sowjetunion möglich ist. Mit gleicher Entschiedenheit erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich nicht damit zufrieden geben kann, daß die Durchführung der Handelsoperationen in Zusammenhang mit zufälligen innerparteilichen Kombinationen in England, Wahlmanövern oder phantastischen Voraussetzungen dieses oder jenes Ministers gebracht wird.

Die Sowjetregierung hält sich für berechtigt, von der großbritannischen Regierung eine klare und unzweideutige Antwort zu verlangen, aus der man entsprechende Schlusfolgerungen ziehen kann. Sie hält sich ferner für berechtigt, die Forderung zu stellen, daß die großbritannische Regierung wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, wegen der der Sowjetregierung zugefügten Beleidigung und der durch polizeiliche Handlungen zugefügten materiellen Schäden Genugtuung gebe.

## Gegen die Portierhöhung.

Protest der Wirtschaftsverbände.

Auf Veranlassung des Hausbundes fand in Berlin eine Besprechung von Wirtschaftsverbänden mit Vertretern der Wirtschaft im Verwaltungsrat der Reichspost über die geplante Portierhöhung statt. Man einigte sich auf eine Resolution, worin gegen die beabsichtigte Portierhöhung energig Einspruch erhoben wurde. Die jährliche Mehrbelastung der Wirtschaft wurde nach den Vorschlägen des Ministeriums auf rund 60 Millionen Mark berechnet. Ein Bedürfnis für die Portierhöhung wurde angesichts der verhältnismäßig befriedigenden finanziellen Lage der Reichspost nicht anerkannt. Wenn die Post Vermögensanlagen aus laufenden Einnahmen bestreiten wolle, so sei dies eine verkehrte Finanzpolitik. Auch solche Anlagen, deren Lebensdauer nur eine beschränkte Zahl von Jahren umfasse, müßten unbedingt auf Anleihe genommen werden, wofür ein Ausgleich in angemessenen Abschreibungen vorzunehmen sei. Schließlich wurde noch Verwahrung eingelegt, daß der Vessentlichkeit durch die überzählige Verlegung der Gebührennovelle die Stellungnahme erschwert werde. Eine Vertagung bis zum Spätherbst wurde dringend gefordert.

## Eigenartige Gerüchte.

Ein Aufmarschplan gegen Deutschland?

Der Berliner „Tag“ verzeichnet ein in Berliner diplomatischen Kreisen verbreitetes Gerücht, wonach das Außenministerium der Sowjetunion in der Sowjethandelsniederlassung in London gesucht hat, angeblich ein englisch-französischer Aufmarschplan gegen Deutschland und Rußland, ja sogar ein Durchmarschplan durch Deutschland für den Fall einer Abkehr Deutschlands von Locarno und eines eventuellen Zusammengehens mit Rußland darstelle.

Die „Post. Ztg.“, die unter der Überschrift „Tendenzvolle Gerüchte“ kurz von der Behauptung Notiz nimmt, sagt: Man kennt den Ursprung dieser Gerüchte nicht, denen gegenüber natürlich äußerster Vorsicht geboten ist, da es sich möglicherweise um ein Manöver handelt, das die deutsche auswärtige Politik im Interesse der Sowjetregierung beeinflussen soll.

## Politische Tageschau.

— Hindenburg an den König von Spanien. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem König von Spanien zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. In der Berliner spanischen Gesandtschaft hat u. a. der Reichsaussenminister Dr. Stresemann seine Karte abgegeben. Reichkanzler Dr. Marx veröffentlichte in einer führenden Madrider Zeitung aus Anlaß des Regierungsjubiläums einen kurzen Artikel.

— Zur Beamtenbesoldungsreform. Aus Berlin wird gemeldet, daß die Pläne des Reichsfinanzministers darauf hinausgehen, die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter im November mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober ab einzubringen. In Kreisen der Koalition hatte man jedoch eine Gehaltsaufbesserung für die Beamten zu einem früheren Termin für notwendig. Der preussische Finanzminister Höpfer-Achhoff veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt: „Ich weise noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß in der Frage der Besoldungsreform zwischen dem Herrn Reichsfinanzminister und dem preussischen Finanzminister völlige Einmütigkeit herrscht. Wir sind beide davon überzeugt, daß eine Besoldungsreform notwendig ist und treffen die Vorbereitungen für die Besoldungsreform in vollem Einvernehmen.“

— Der Beamtenabbau in Bayern. Nach einer Verordnung des bayerischen Gesamtministeriums wird die Personalabbauverordnung vom 31. Dezember 1923 mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Während der über dreijährigen Geltungsdauer der Personalabbauverordnung wurden in der bayerischen Staatsverwaltung 2385 Beamten, 972 Beamtenanwärter und 2489 Angestellten-Stellen sowie 229 Aushilfskräfte eingezogen. Das finanzielle Ergebnis des Personalabbaus ist die jährliche Einsparung von etwa 17 Millionen Reichsmark. Trotz dieses recht beträchtlichen Abbaues ist die Staatsregierung einig, daß die Zahl der Beamten- und Angestelltenstellen auch nach der Aufhebung der Personalabbauverordnung infolge der Maßnahmen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung weiter vermindert werden muß.

— Der bescheidene spanische Diktator. Einer Meldung aus Madrid zufolge ersuchte König Alfonso Primo de Rivera, ihm einen Erlaß zur Unterzeichnung vorzulegen, durch den diesem das goldene Vließ und den Ministern andere Auszeichnungen verliehen werden sollten. Der Ministerpräsident lehnte die Ehrung in seinem und der Minister Namen dankend ab. In einer halbamtlichen Verlautbarung wird dazu mitgeteilt: Der König hat dem Wunsch der Minister entsprochen, die Belohnung zu verschieben. Der Beschluß der Minister ist ausschließlich auf die Absicht zurückzuführen, ein Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben. Primo de Rivera glaubt im übrigen, daß der Augenblick verhältnismäßig nahe sei, wo seine politische Tätigkeit auf angemessene Weise ein Ende nehmen muß. Verdient sein Werk dann immer noch die Achtung der Nation und des Königs, so wird er mit Stolz annehmen.

**Flaggenfreiz im Münchener Stadtrat.** Einen Antrag der Münchener Rathausverwaltung, Mittel für die Neubeschaffung von Flaggen zu genehmigen, und auf dem Rathaussturm neben den Landes- und Stadtflaggen auch die Reichsflaggen Schwarz-Rot-Gold und die alten Reichsflaggen Schwarz-Weiß-Rot zu hissen, führte im Münchener Stadtrat zu einer stellenweise leidenschaftlich erregten Aussprache; mit wechselnden Mehrheiten wurde schließlich die Beflaggung in den alten wie in den neuen Reichsflaggen abgelehnt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Beratung des Berichts des parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Den Bericht des 20. (Untersuchungs-) Ausschusses über die Ergebnisse der Untersuchung über

### die Völkerrechtsverletzungen im Kriege

erläutert Abg. Dr. Bell (Str.). Die Nationalversammlung hatte dem Ausschuss die Frage vorgelegt: „Ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angeordnet oder gebildet worden sind, die Vorschriften des Völkerrechts verletzen oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart waren?“ Die Verletzung der belgischen Neutralität durch den deutschen Einmarsch hat der Ausschuss noch nicht abschließend behandeln können. Die militärischen Handlungen der belgischen Bevölkerung gegen das deutsche Heer haben den Saager Vorschriften über den Völkerrecht nicht entsprochen. Ob die Deportation belgischer Arbeiter 1916 und 1917 völkerrechtswidrig war oder nicht, läßt die Mehrheit des Ausschusses unentschieden. Die Minderheit befürwortet die Völkerrechtswidrigkeit. Mißstände in der Auslieferung sind einstimmig festgestellt. Der Unterseebootkrieg ist als Repressalie gegen die völkerrechtswidrige englische Blockade für zulässig erklärt. Auch das Recht zu Angriffen aus der Luft auf alles, was als strategische der feindlichen Kriegsführung gelten kann, ist festgestellt. Der deutsche Gaskrieg entsprach, abgesehen von Grün- und Gelbfarbstoffen, dem Völkerrecht. Aber diese wurden erst verwendet, nachdem das französische Heer mit völkerrechtswidrigen Gasstoffsprengmitteln vorgegangen war. Die Gasangenenbehandlung entsprach an der Front bei keinem Heer ganz den Forderungen des Völkerrechts. Im Wirtschaftskrieg standen sich kontinentale Auffassung, die das Privateigentum für unantastbar hielt, und englisches Common law, das das Privateigentum vom militärischen Zugriff nicht ausnimmt, gegenüber. Der Ausschuss hält die allgemeine Durchsuchung der kontinentalen Auffassung für eine Aufgabe der Weiterbildung des Völkerrechts. In der Behandlung der Hospitalisier ist von beiden Seiten in einzelnen Fällen gegen das Völkerrecht verstoßen worden. Die Verstärkungen bei den deutschen Rückzügen 1917 und 1918 erfolgten aus reinen militärischen Erwägungen. Ob die militärische Notwendigkeit in jedem Einzelfall tatsächlich vorlag, konnte nicht mehr geprüft werden.

Abg. Dr. Zwi (Zog.) hält die Feststellungen des Ausschusses in vielen Punkten für unrichtig. Die Deportationen der belgischen Arbeiter seien in keiner Weise zu rechtfertigen. Sie seien nicht einmal von dem Militär, sondern von deutschen Großindustriellen veranlaßt worden.

Abg. Stöcker (Komm.) führt aus: Das Mißtrauen der Kommunisten in die Arbeit des Ausschusses sei durch das Ergebnis dieser Arbeit noch übertrieben worden.

Abg. Dittmann (Zog.): Zu einer objektiven Prüfung der Tatsachen war der Ausschuss kaum in der Lage. Wenn der Ausschuss seine Aufgabe darin gesehen hat, die Barbarei der deutschen Kriegsführung zu beschönigen, dann liefert er damit nur den französischen Nationalisten Material zu neuer Propaganda gegen Deutschland.

Abg. Dr. Bell (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Manche dieser Ausführungen konnten den Eindruck erwecken, daß wir uns nicht in einem deutschen Parlament befinden. Die Kritik war von keinerlei Sachkenntnis getrieben. Der Ausschuss hat sich der größten Objektivität befleißigt. Die ungerechten Angriffe gegen die Sachverständigen verdienen die schärfste Zurückweisung.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Mai.

Einziger Punkt der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung ist die Fortsetzung der dritten Etatsberatung mit der Besprechung der einzelnen Etats. Zuerst erfolgt die Aussprache zum landwirtschaftlichen Etat.

Abg. Wittberg (Dntl.) begründet zunächst den Nationalen Antrag über den Ausbau der Wasserstraßen im Osten des Staates. Die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen sei noch nie in den vergangenen Tagen so katastrophal gewesen wie jetzt. Gerade heute (der Landwirtschaftsminister begeht heute die Feier seines 65. Geburtstages) müsse man wünschen, daß der Landwirtschaftsminister seine Personalpolitik so einrichte, daß die Beamten seines Ministeriums, die zufällig nicht Zentrumsanhänger sind, und ohne die das Ministerium gar nicht auskommen könnte, sich nicht als Beamte minderen Rechts fühlen müßten.

Abg. Jacoby-Raffauf (Str.) weist die Angriffe des Abg. Wittberg auf den Landwirtschaftsminister entschieden zurück. Auch das Zentrum sei dafür, daß die Beamten nur nach ihrer Fähigkeit angestellt würden, damit Zustände vermieden werden, wie sie in den letzten 40 Jahren sich breit machten.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger äußerte sich zu den Vorhaltungen des Abg. Wittberg dahin, daß er verlangen müsse, daß der Abg. Wittberg noch in dieser Sitzung die Namen der Beamten nenne, die sich in seinem Ministerium als Beamte minderen Rechts fühlten. Er, der Minister, fände keinen schwereren Vorwurf als den, den der Abg. Wittberg in dieser Sitzung gemacht hätte.

Weim Handels- und Gewerbehaushalt erörtert Abg. Dr. Waentig (Zog.) die Vorgänge an der Börse. Bis auf den heutigen Tag stöge man auf verlegenes Schweigen bei den verantwortlichen Stellen. Hätte man ein reines Gewissen, so hätte man Farbe bekennen können.

### Handelsminister Dr. Schreier.

Die Reichsbank hat am Samstag, den 7. Mai, mit dem Handelsministerium Verbindung aufgenommen. Am 9. und 10. Mai sind die Erwägungen des Reichsbankpräsidenten von einem seiner Herren mit meinem zuständigen Referenten, der gleichzeitig Staatskommissar bei der Berliner Börse ist, erörtert worden. Es bestand dabei Einverständnis, daß auf eine gewisse Einschränkung der Reportgelder hingewirkt werden soll, und daß es notwendig sei, einer übertriebenen Spekulation entgegenzutreten. Es bestand volles Einverständnis darüber, daß gegenüber der Börse seitens der Reichsbank keinerlei Maßnahmen durchgeführt werden sollten, ohne sich vorher mit dem Staatskommissar zu verständigen. Man war auch darüber einig, daß gegenüber einem so empfindlichen Institut, wie es die Börse ist, mit den für sie geeigneten Mitteln in vorfichtiger Weise vorgegangen werden müsse. Es ist dann seitens der Stempelvereinigung der Beschluß gefaßt worden, die Reportgelder bis zum 15. Juni um 25 Prozent zu kürzen und, falls es sich dann noch als erforderlich herausstellen sollte, weitere Kürzungen vorzunehmen. Die Stempelvereinigung hat diesen Beschluß in der Tagespresse am Freitag, den 13. d. Mts., morgens, in der bekannten Form veröffentlicht. Das Handelsministerium ist ebenso wie der Berliner Börsenvorstand durch die Veröffentlichung völlig überrascht worden. Ich stehe bezüglich der Veröffentlichung in der gewählten Form auf dem Standpunkt, daß das vom Herrn Reichsbankpräsidenten erstrebte Ziel auf andere Weise hätte erreicht werden können, ohne eine so starke Erschütterung der Börse herbeizuführen. Auf Grund der Aussprachen kann erwartet werden, daß, sofern künftig die Gesamtheit der Börsenangelegenheiten mit Rücksicht auf allgemein-wirtschaftliche Gesichtspunkte vor Entschlüsse von ähnlicher Tragweite gestellt werden, mit den mit Börsenangelegenheiten befaßten Stellen so rechtzeitig Fühlung genommen wird, daß Schädigungen der Allgemeinheit vermieden werden.

Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus.

## Lokales.

### Gedenktafel für den 21. Mai.

1471 \* Albrecht Dürer in Nürnberg († 1528). — 1606 \* Christoph Kolumbus in Valladolid (\* 1446 oder 1447). — 1786 \* Der Geograph und Geschichtsforscher Karl Friedrich v. Rübner in Berlin († 1856). — 1809 (21.—22.) Sieg der Oesterreicher über Napoleon bei Alpern und Eßling. — 1817 \* Der Philosoph Hermann Lotze in Göttingen († 1881). — 1849 Unabhängigkeitskampf in Ungarn: Görgei erstürmt Ofen, Einzug des „Gouverneurs“ Rossuth und des Reichstages in Pest. — 1925 Einweihung des Hauses des Deutschen in Stuttgart.

### Sommerbekämpfung der Mücken.

Auch nach der Winterbekämpfung der sog. Hausmücken muß die Sommerbekämpfung besonders dort fortgesetzt werden, wo die von der Winterbekämpfung nicht betroffenen sog. Wald- und Wiesenmücken aufzutreten pflegen. Nach einem Rundruf des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt sollen bez

weilend alle kleinen stehenden Gewässer oder Wasseransammlungen, Teiche, Gräben usw. unterworfen werden; unnütze kleinere Wasseransammlungen sind durch Zuspülung, Ableitung oder Drainage zu beseitigen. Stehen lästliche Interessen, z. B. bei Parkanlagen, Ziergärten usw., auf dem Spiele, so kann Beseitigung dieser Gewässer mit Fischen versucht werden. Förderung des Vogelschutzes durch Anbringung von Nisthöhlen ist wohl wünschenswert, kann aber, als einziges Verfahren angewendet, nicht als ausreichend anerkannt werden. Bei dem sog. Spritzverfahren handelt es sich um Ueberziehung der Gewässer mit einem feinen feinsten flüchtigen Stoffe, das die Brut am Atmen an der Wasseroberfläche verhindert, in ein bis zwei Stunden abtötet und durch einfallenden Staub und Windwirkung in wenigen Tagen verschwindet. Kleine Wasseransammlungen, Regenwassertonnen usw. können tropfenweise mit Petroleum usw. begossen werden. Besonderer Wert ist darauf zu legen, daß die empfohlenen Mittel und Verfahren wegen zu befürchtenden Schadens nicht vom Grundeigentümer abgelehnt werden oder zu Negativansprüchen führen.

# Wettervorhersage für Freitag, den 20. Mai: Warm, heitere Witterung.

# Güterverkehr nach dem Saargebiet. Im Güterverkehr zwischen Stationen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und Stationen der Saarbahn traten am 15. Mai für eine Reihe Güterarten, wie Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren sowie Flugzeuge, Erze, Dolomit, Düngemittel, Holz, Steine, Ton und Tonwaren hinsichtlich der Frachtberechnung gegenüber dem bisherigen Zustand einschneidende Änderungen ein. Bisher wurde die Fracht für beide Frachtberechnungsabschnitte nach den beiderseitigen Vinnentaxen unter Einrechnung je einer vollen Abfertigungsgebühr berechnet. Seit Beginn dieser Woche jedoch wird für die genannten Güterarten die Fracht zu den bei der Reichsbahn gültigen Frachtsätzen der Normal- und Ausnahmetarife durchgerechnet, was eine nicht unerhebliche Frachverbilligung darstellt.



Die Witwe Ernestine Michling.

die am 20. Mai 1927 in Berlin (Neumarkt) auf das gottbegnadete Alter von 103 Jahren zurückblicken kann. Die hochbetagte Greisin erfreut sich noch immer einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Regsamkeit und genießt im weiten Umkreise große Beliebtheit. Frau Michling ist in Groß-Mandelkow (Kreis Solbin) geboren und wohnt seit mehr als 60 Jahren bei ihrem leiblichen 78 Jahre alten Sobne.

Abonnieren im Seebad-Mineralbad! Die Seebad- u. m. b. S. ladel im heiligen Inferal erneul zu Voranmeldungen für Saisonkarten ein. Würsche auf Kalenzahlungen werden gerne berücksichtigt. Die

## Unter fremdem Willen.

271 Detektivroman von Adolf Stark.

Stemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Denn sonst hätte sich Ehren bei seiner tadellosen Korrektheit vielleicht doch geweiagert, der Verbrecherin zu helfen. Jetzt aber weiß er nichts von Genaues und das schlaue Weibsbild wird nicht verschlen, ihm ein K für ein U vorzumachen. Ja, es wäre nicht unmöglich, wenn sie ihn von ihrem Kommen benachrichtigt hat und daß er sie erwartet. Wahrhaftig, so muß es sein. Darum seine Aufregung heute nachmittags, die sonst unerklärlich wäre, denn schließlich ist sie ja doch nur seine Stiechwägerin. Und darum ist er noch immer auf, er erwartet sie wahrscheinlich.

So weit war Zunk in seinen Erwägungen gekommen, als eine graugelbete Frauengestalt, welche hastig im tiefsten Schatten, an den Säulern entlang, einherschritt, seine Aufmerksamkeit erregte. Trotz des Regens trug sie keinen Schirm, war aber tief verschleiert. Ihr Betragen war mehr als verdächtig. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen, blinnte sich um, schaute die Straße hinab und ging dann wieder rasch weiter. Zunk, dem vor Erregung der Atem zu stocken drohte, hatte sich in einen Hausflur gedrückt und wartete.

Plötzlich kam um die nächste Straßenecke ein Arbeiter getorkelt, offenbar ein wenig angeheitert, denn seine Schritte wollten ihm nicht recht gehorchen. Die Ballonmühle mit dem steifen Schirm sah tief in seiner Stirn, und mit den Händen in der Luft herumjuchtelnd, grüßte er mit lauter Stimme den eben in Mode stehenden Gassenhauer.

Beim Anblick des Betrunknen blieb die Frau, welche sich inzwischen beinahe dem Hause Ehrens genähert hatte, stehen und schien unentschieden, ob sie vorwärts gehen oder flüchten sollte. Schließlich entschloß sie sich zu ersterem. Sie machte einige rasche Schritte, stand am Tore und streckte die Hand nach der Klingel aus.

Im gleichen Moment aber hatte der Trunkenbold sie erblickt und steuerte mit geöffneten Armen auf sie zu, indem er grüßte: „Komm her, mein Schätzchen, komm her, mein Liebling. Wir wollen uns einmal heute amüsieren, gelt, mein Schatz?“

Mit einem Schrei des Schreckens sprang die Frau zurück und lief die Straße hinab, in der Richtung, aus der sie gekommen war. Zunk fluchte, daß jeder Feldweibel vor seinen Kraftausdrücken erschrocken wäre. Dann schickte er sich an, mit raschen Sprüngen der flüchtigen nachzusehen. Aber der Trunkenbold stand ihm im Wege, der vor ihm herantrat, ihn am Arme festhielt und nicht abließ, daß er sich, ein Gewehr anzuknipsen. Zunk versuchte sich freizumachen, aber die Finger des anderen umklammerten seinen Arm wie Schraubstöcke, und als der Detektiv sich schließlich losriß, sah er gerade die Frauengestalt um die Ecke verschwinden. Er lief ihr nach, so lange ihn seine Beine tragen wollten, aber als er um die Ecke bog, sah er sie auf einem Droschkensattelplatz, der durch eine Vogellampe hell erleuchtet war, einen Wagen besteigen, der mit der größten Schnelligkeit davon raste. Er flog über den Platz und sprang in die zweite Droschke, die noch dort hielt. „Rasch, dem Wagen dort nach, daß wir ihn nicht aus den Augen verlieren.“

Eine Jagd durch die verödeten, halbdunklen Straßen der Stadt begann. Die Distanz zwischen den beiden Wagen blieb annähernd die gleiche, die beiden alten Gänse schienen gleich gut oder vielmehr gleich schlecht zu sein. Zunk stand aufrecht im Wagen, dessen Dach er während der Fahrt herabgeklappt hatte, und ließ das andere Gefährt nicht aus den Augen, denn er fürchtete, daß die Frau einen alten Kniff anwenden, während der Fahrt aus dem Wagen springen und ungesehen um eine Ecke verschwinden könne. Aber nichts derartiges geschah. Die Verfolgte hatte offenbar die Absicht, ihn zu verwirren, denn der Wagen fuhr kreuz und quer durch Gassen und Wäldchen. Aber solche Manöver kannte Zunk. Und als schließlich das Gefährt die Richtung gegen den Bahnhof einnahm, triumphierte er. Jetzt hatte er gewonnen.

Nach zwei Minuten später als die Verfolgte jagte er vor der Lampe des Bahnhofgebäudes an, sprang noch während desfahrens heraus und wollte die Treppen hinaufsteigen. Aber mit einer Schnelligkeit, die man dem verschlafenen Kerl kaum zugetraut hätte, sprang der Kutscher vom Bode herab, pflanzte sich vor ihm auf und schrie: „Eha, das gibt es nicht. Erst zahlen. Das wäre mir eine schöne Mode, erst bei diesem Wetter Mensch und Tier eine Stunde lang in der Nacht herumzuheizen und dann durchbrennen.“

Zunk schäumte vor Wut. „Zum Donnerwetter, so lassen Sie mich doch vorüber. Sie entwischt mir ja.“

Trotz der späten Nachtstunde hatten sich zahlreiche Menschen, Dienstreute und Nachtkutscher um die Streitenden angeammelt, und sie bearsteten mit einem lauten Halloß die Ankerung ihres Kollegen, der schrie, daß man es über den ganzen Platz hören konnte: „Na, das nehme ich ihr auch nicht abel, wenn sie Ihnen davonläuft, das Weibsbild. Eine Schönheit sind Sie gerade nicht, und besonders nobel scheinen Sie auch nicht zu sein. Nun ja, ein Mensch, der einem ehrlichen Kutscher mit dem Fahrzeild durchbrennen will.“

Zunk hatte mit fiebernder Hast seine Taschen durchsucht und zog jetzt seine Legitimation als Geheimpolizist hervor: „Hier, sehen Sie, ich bin Detektiv, die Verfolgte ist eine Verbrecherin. Lassen Sie mich, sonst entwischt sie.“

Der Kutscher lachte behaglich. „Parfari, das kann jeder sagen und so einen Wisch zeigen, den ich nicht lesen kann, weil ich nämlich überhaupt nicht lesen kann. Und wenn Sie auch Detektiv sind, deswegen müssen Sie doch bezahlen. Davon steht nichts in unserer Instruktion, daß wir jeden Polizeispitzel umsonst in der Nacht spazieren fahren müssen.“

Ein neues Gelächter belohnte diesen Witz, während Zunk sich nicht anders zu helfen wußte, als daß er dem unerbittlichen Rossefänger eine Banknote zuwarf. Dann flog er, verfolgt von dem höhnischen „Rück die Hand, gnädiger Herr, für das noble Trinkgeld!“ die Treppen empor und stürzte an dem Türsteher, welchen er brutal zur Seite schob, vorüber auf den Perron. „Eine Dame in grauem Mantel und Schleier?“ leuchtete er.

(Fortsetzung folgt.)

Ansichten, daß die Preise hoch erscheinen, dürfen nicht zureichend sein. Diese sind nach eingehenden Beratungen unter Berücksichtigung der Preise in ähnlichen Badeanstalten in der näheren und weiteren Umgebung festgelegt worden und fanden auch die Billigung des Ausschusses, in dem bekanntlich Vertreter der verschiedensten Berufs- und Einkommensgruppen der Bürgerschaft sitzen. Zum Vergleich mögen die Preise im Stadion dienen: Eine Familie von 2 Erwachsenen und 2 Kindern (Schülern) bezahlt für die Saison:

Im Stadion mit Wechselkabine 2 mal 35.— und 2 mal 25.—, zus. RM. 120.—

Im Seebad mit Auskleiden in gemeinschaftlicher Kabine, alles in allem:

|                       |       |
|-----------------------|-------|
| Hauptkarte            | 20.—  |
| 1. Beikarte           | 17.—  |
| 2. Beikarte (Schüler) | 12.50 |
| 3. Beikarte (Schüler) | 11.50 |
| Zusammen              | 61.—  |

Die Garderobeabgabe ist freigestellt; wer sie abgibt, zahlt 20 Pfg., im Jahres-Abonnement RM. 5.— Im Stadion mit Einzelkabine dieselbe Familie Saisonkarten 2 mal 50.— und 2 mal 25.— (Einzelkabinen gibt es dort für Kinder nicht), das sind für 4 Personen bei 50 Badetagen RM. 100.—, zusammen also RM. 150.— Im Seebad mit Einzelkabine alles in allem:

|               |           |
|---------------|-----------|
| 1. Hauptkarte | RM. 40.—  |
| 1. Beikarte   | RM. 30.—  |
| 2. Beikarte   | RM. 20.—  |
| 3. Beikarte   | RM. 15.—  |
| Zusammen      | RM. 105.— |

Die genannten verhältnismäßig niedrigen Beträge, dazu noch die Möglichkeit, in Raten zu bezahlen, dürfen doch für weiteste Kreise zu erschwingen sein. Jedenfalls stehen sie in keinem Verhältnis zu dem was den Badegästen während des ganzen Sommers für ihre Gesundheit geboten wird. Allen denen, die an der Höhe der Preise Kritik üben, sei zu erwogen gegeben, daß die eben angeführten Preise unter der Voraussetzung einer starken Benutzung des Bades als die Unkosten deckend errechnet wurden, und daß die Erzielung erheblicher Gewinne nicht die Aufgabe der Seebadverwaltung ist. Vielmehr ist eine Dividendenzahlung auf 5 Proz. nach oben begrenzt.

**Gerichtssitzung vom 18. 5. 27.** Vorsitzender Amtsgerichtsrat Hoffe, Stell.-Inspektor Schneider als Amtsanwalt, Büchsenarbeiter Müller als Gerichtsschreiber. Es fanden folgende Fälle zur Verhandlung.

- 1) 2 Arbeiter H. u. Sch. aus Friedrichsdorf wegen Beleidigung und Aufreizung, weil sie den Nachwächter Schneider aus Dillingen in der Nacht vom 31. 12. 26—1. 1. 27, beleidigt hätten. Urteil: beide Angekl. 50.— Mk. Geldstrafe. Der Angekl. Sch. 10 Mk. Geldstrafe wegen Aufreizung.
- 2) Ein Fuhrmann H. aus Wehrheim legte gegen einen Straßbefehl von 6 Mk. Verurteilung ein. Urteil: 6 Mk. Strafe, weil er sein Fuhrwerk in einer engen Straße 3/4 Stunde allein stehen ließ.
- 3) Ein Büßlerfräulein U. aus München früher hier legte ebenfalls gegen einen Straßbefehl von 20 Mk. Verurteilung ein. Urteil: 10 Mk. Geldstrafe, weil sie an jugendl. Personen unter 18 Jahren geistige Getränke verabreichte.

**\* Haydn's Jahreszeiten.** Nachdem voriges Jahr im Konzertsaal des Kurhauses Haydn's „Schöpfung“ durch den Sängerverein zur Aufführung gekommen war, wurde es bekannt, daß auch das andere Oratorium Haydn's, „die Jahreszeiten“, durch denselben Verein an gleicher Stelle aufgeführt werden würde und dieses Vorhaben wurde allgemein freudig begrüßt. Gestern, Mittwoch, Abend sollte es nun Wirklichkeit werden und der Saal hatte sich bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Ein bunter, blühender Kranz von Jungfrauen, die Mitglieder des Vereins, dazu ein trefflich eingestimmtes (kur-)Orchester, ferner Solisten: Frau Jusé, (Sopranistin aus Frankfurt), Herr Zaroschek (Tenor aus Frankfurt) und Herr Kammerjäger Trollisch (Baß aus Darmstadt). Dirigiert wurde die Aufführung in musterhafter Weise durch die rechte Interpretation, durch Kraft und Sicherheit von Herrn Oberlehrer Schildhauer, dem für die beiden Aufführungen des Vereins warmster Dank gebührt.

Die Komposition ist entstanden im Jahre 1800, jetzt also 127 Jahre alt. Haydn war, als er sie schuf, bereits 68 Jahre alt, sie zeugt aber von seltener Frische und Jugendkraft. Sehen wir heute den Motorpflug in den Ackerfurchen und hören das Puffen der Lokomotive, welche gleich auf dem Felde das mit Maschine gemähte Getreide ausdrückt, so kumelt es in der Haydn'schen Komposition an wie ein verklungenes Märchen, wenn der Sämann über die Felder schreitet und wenn — im Winter — die Frauen das Spinnrad drehen.

Frühere Zeiten, frühere Musik, die Haydn'sche, keine Wagner'schen Komposition mit riesiger Instrumenten-Zälle — aber daß die Haydn'sche Musik noch heute die Herzen und das Ohr Tausender erfreut, daß sie „modern“ bleibt, bildet gerade ihren bleibenden Wert. Ueber die gestrige Aufführung selbst nur Worte des Lobes: Der Schwerpunkt liegt bei den Chören und diese waren vortrefflich einstudiert und wirkten wunderbar, das Orchester spielte, wie bereits bemerkt, sehr gut, die Sopranistin erfreute den ganzen Abend über, besonders in der langen Sommer-Arie, die Zuhörerschaft durch ihren prächtigen Vortrag und dem ihr gereichten Blumenschmuck sei hiermit im Geist ein zweites Mal beglückt, auch den beiden Herren Solisten, mochten sie nun einzeln, im Duett, oder im Terzett auftreten, alles Lob. — Stark, sich immer erneuernder Beifall nach jeder Partie und am Schluß. Allen Mitwirkenden, Herrn Schildhauer insonderheit, herzlichsten Dank und ein aufrichtiges: Auf Wiedersehen!

**Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 12. 5. bis einschl. Mittwoch, den 18. 5. 27.** 1. Arbeitsuchende a) am Schluß des Stichtages waren noch verfügbar 1367 männl., 214 weibl., insgesamt 1881. b) Neueinschreibungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Stichtages, 37 männl., 3 weibl., insgesamt 40. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 1413 männl., 224 weibl., insgesamt 1637 2. Offene Stellen a) am Schluß des Stichtages waren noch verfügbar 3 männl., 16 weibl., zusammen 19. b) Neueinschreibungen der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schluß des Stichtages 83, männl., 13 weibl., zusammen 96. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 5 männl., 12 weibl., zusammen 17. Land- u. Forstwirtschaft ist die Nachfrage nach weiblichem Personal sehr rege. Häusliche Dienste herrscht immer noch Mangel an Hausangestellten mit Kochkenntnissen. Am Schluß der Berichtswoche standen noch 182 Hollandsarbeiter in Beschäftigung.

§ Der in den weitesten Kreisen bestens bekannte „Gesangverein Bürgerverein“ in Hsm.-Niederrad bezieht am 2., 3. und 4. Juli das Fest seines 75-jährigen Bestehens, verbunden mit einem Sängerfest, der in drei Wirtschaftsjahren abgehalten wird. Anmeldungen teilnehmender Vereine liegen in sehr stattlicher Anzahl vor.

**Homburger Männergesangsverein** Am 2. Pfingstfesttag wird der Homburger Männergesangsverein im Auerhausgarten ein Konzert veranstalten worauf wir heute schon aufmerksam machen. Wie bisher immer, wird der Verein auch diesmal wieder durch seine musikalischen Darbietungen den Besuchern einige genussreichen Stunden bereiten.

**Grober Unfug.** Gestern gegen Abend wurde durch zwei junge Leute dadurch grober Unfug verübt, indem sie die leeren Teerfässer an der Oberuferler Chauffee ins Rollen brachten und somit die durchfahrenden Fuhrwerke pp. in Gefahr brachten. Noch heute konnte man vereinzelt leere Teerfässer in den Gräben vorfinden. Gerichtliche Bestrafung ist bereits beantragt.

**Unglücksfall in Frankfurt a. M.** Ein großes Unglück ereignete sich heute vormittag gegen 9 Uhr in der Vorflut-Allee, in der sich die Hafenbahn mit der Straßenbahn kreuzt. Ein Zug der Hafenbahn stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Vierzehn wurden stark beschädigt und zwei Straßenbahnbeamte sind tödlich verunglückt. Weitere Einzelheiten konnten wir bis zur Stunde noch nicht erfahren.

**Marburg.** (Der neue Oberbürgermeister von Marburg.) In der Sitzung der städtischen Kollegien wurde die durch den Tod des Oberbürgermeisters Dr. Voigt freigewordene Stelle vergeben. Von einer Ausdehnung des Postens hatte man Abstand genommen. Mit 20 gegen 2 Stimmen bei 5 Enthaltungen und einer ungünstigen Stimme wurde Bürgermeister Müller zum Oberbürgermeister gewählt. Bürgermeister Müller ist bereits seit 1913 in Marburg zuerst als Beigeordneter, dann als Bürgermeister.

**Büdingen.** (Ein unangenehmer Fund.) Einen unangenehmen Fund machte man im Amtsgerichtsgefängnis zu Büdingen, wo man in einem Wandstraß eine scharfe entzündete Granate vorfand. Ein Feuerwerker des Fuldaer Artillerie-Regiments brachte die Granate in einem Korb zur Explosion.

**Aus Rheinhessen.** (Der Rebenstand in Rheinhessen.) Der Stand der Reben ist weiterhin gut. Durch die letzten kühlen Nächte ist nur im Hinterland Schaden entstanden. Im Oppenheimer und Riersteiner Weinbaugebiet braucht der organisierte Frostschutz bis jetzt noch nicht einzugreifen.

**Bingen.** (Gegen die Schließung der Himmelsbachwerke in Rheinhessen.) In seiner letzten Sitzung faßte der Kreisaußschuß des Kreises Bingen folgende Entschlüsse: Der Kreisaußschuß nimmt Kenntnis von den Schritten, die vom Kreisamt unternommen wurden, um der drohenden Schließung des Gausheimer Werkes der Firma Gebr. Himmelsbach A.-G. vorzubeugen. Der Kreisaußschuß billigt die Stellungnahme des Kreisamtes und richtet auch seinerseits an die Regierung die dringende Bitte, alles zu tun, um der Arbeiterschaft des Gausheimer Werkes die Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten und dadurch das Wirtschaftsleben des besetzten Gebietes vor einer neuen schweren Erschütterung zu bewahren.

**Oppenheim.** (Wenn Kinder mit Streichhölzern spielen.) Hier war ein vier Jahre altes Kind, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten, sich selbst überlassen und spielte in dem Gartenhäuschen. Dabei gerieten ihm Streichhölzer in die Finger, und im Nu stand das Gartenhäuschen in Flammen. Einem zufällig des Weges kommenden Mann gelang es, mit den herbeigeeilten Eltern das Kind zu retten, während das Häuschen total verbrannte.

## Aus aller Welt.

□ **Jugentgleisung bei Kottenberg.** Von einem Personenzug auf der Strecke nach Tübingen entgleisten bei der Einfahrt in die Bahnstation Kottenberg drei Wagen. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung dürfte falsche Weichenstellung sein.

□ **Schweres Autounglück, drei Tote, ein Schwerverletzter.** Das Auto des Kaufmanns Hiller aus Großhain fuhr auf der Chauffee Ruhland—Senftenberg in den Zug der Kleinbahn Lauchhammer—Ruhland. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Der Besitzer, seine Frau und ein Mitfahrer wurden getötet, der Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt. Die Bahnstrecke hatte an dieser Stelle keine Schranke.

□ **Selbstmord eines 13-jährigen Knaben.** In Mitwitz hat sich eine erschütternde Kindertragödie zugetragen. Der erst 13-jährige aufreißliche geborene Knabe Josef Seebach der Kordmacherschule hat durch Erhängen seinem jungen Leben ein Ende bereitet. Seebach, der ein tüchtiger Schüler, die Freude seiner Lehrer war, fand im elterlichen Hause statt sonnenigen Kinderlandes ein wahres Martyrium. Die Erregung der Bevölkerung ob des tragischen Todes des jungen Knaben ist ungeheuer.

□ **Der Mord am Potsdamer Mühlenberg vor der Kuppel.** Der Arbeiter Kuchbach, der unter dem Verdacht, den Mordmord an dem Potsdamer Rassenboten Hammermeister Ende Februar am Mühlenberg begangen zu haben, verhaftet aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde auf Grund belastender Zeugnisaussagen abermals verhaftet.

□ **Vereiteltes Zugattentat.** Auf der Kleinbahnstrecke Gollensfeld—Buchholz bei Hamburg legte ein 16-jähriger Junge eine 2,40 Meter lange und 40 kg. schwere Eisenstange über das Geleise. Der Lokomotivführer des Zuges bemerkte das Hindernis im letzten Augenblick, so daß es noch rechtzeitig beseitigt werden konnte und kein Schaden entstand. Der Täter ist ermittelt und hat ein Geständnis abgelegt.

□ **Eigenartiger Selbstmord.** Ein Metzgermeister in Soetnick (Kreis Schleiden) schoß sich aus noch unbekannten Gründen im Schlachthaus mit einem Schießapparat, mit dem das Vieh getötet wird, in den Unterleib. Er war sofort tot.

□ **Zwei Kinder verbrannt.** Im Leutenowohaus des Gutes Vedern bei Vaskowitz brach Feuer aus. In den Wohnungen des Obergeschosses verbrannten zwei Kinder von sechs und zwei Jahren.

□ **Gefangen-Ausbruch.** Vier Strafgefangene brachen aus dem Gefängnis in Glatz aus, nachdem sie die Gitter der Zellenfenster durchgehackt hatten. Sie überfielen den diensttuenden Beamten, knielten ihn und nahmen ihm Schlüssel, Pistole und Mantel ab. Es gelang, zwei der Ausbrecher wieder festzunehmen.

□ **Elektrische Hinrichtung eines Deutsch-Amerikaners.** Nach einer Meldung der Associated Press wurde der Deutsch-Amerikaner Paul Fürsten wegen Erschießung seiner Geliebten durch den elektrischen Stuhl hingerichtet.

□ **Neuer Deichbruch im Mississippigebiet.** Ueber den Bruch der Deiche des Atchafalaya bei Melville wird gemeldet: Der Befehl zur Räumung war bereits am Montagabend gegeben worden, aber die Bewohner blieben in ihren Wohnungen in der Hoffnung, daß der Deich standhalten werde. Ein in der Eisenbahnstation wartender Sonderzug, der die Flüchtlinge aufnehmen sollte, wurde durch die Wassermassen an der Abfahrt verhindert. Die meisten Einwohner wurden durch Motor- und andere Boote gerettet. Man hofft, daß keine Menschenleben verloren gingen.

## Letzte Nachrichten.

**Reichsverkehrsminister Dr. Koch und die Reichstagsabstimmung.**

Berlin, 18. Mai. In einem Berliner Morgenblatt sind Schlussfolgerungen daran geknüpft worden, daß Reichsverkehrsminister Dr. Koch an der gestrigen Reichstagsabstimmung über die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes nicht teilgenommen habe. Wie den Blättern hierzu mitgeteilt wird, liegt der Grund lediglich darin, daß Dr. Koch bis zum letzten Augenblick durch wichtige Besprechungen in Anspruch genommen war und deshalb erst einige Minuten nach der Abstimmung im Reichstag erscheinen konnte. Mit diesem Sachverhalt entfallen alle Schlussfolgerungen.

**Eine gegenseitige Künstlerperre.**

Wien, 18. Mai. Aus Anlaß der von tschechoslowakischer Seite erfolgten Verweigerung der Einreisefreilassung für die österreichische Schauspielerin Frau Werberitz zu einem Gastspiel nach Prag wird bekannt, daß das tschechoslowakische Unterrichtsministerium bis auf weiteres die tschechoslowakische Unterhaltung für österreichische Künstler in Ausübung ihres Berufes gesperrt hat. Es handelt sich um eine Gegenmaßregel gegen das vor einiger Zeit vom Wiener Magistrat ausgesprochene Spielverbot gegen ein Gastspiel des Dmüter tschechischen Theaters in Wien. Dieses Spielverbot richtete sich nicht gegen die tschechischen Künstler im allgemeinen, sondern beruhte auf gewerkschaftlicher Basis. Bevor das Spielverbot nicht aufgehoben wird, soll auch tschechischerseits den österreichischen Künstlern nicht entgegengekommen werden.

**Die Lage im Saargebiet.**

Genf, 18. Mai. Die Regierungskommission des Saargebietes weist in ihrem neuen Vierteljahrsbericht an den Völkerverbund darauf hin, daß im ersten Vierteljahr 1927 die Befürchtungen in bezug auf die wirtschaftliche Lage des Saargebietes sich in weitem Maße als begründet herausgestellt haben. Insbesondere liegt die saarländische Industrie über Schwierigkeiten bei der Ausfuhr saarländischer Erzeugnisse. Die Regierungskommission schildert die von ihr ergriffenen Maßnahmen zum wirtschaftlichen Schutz des saarländischen Industriegebietes und seiner Bevölkerung.

**Von einem Auto überfahren.**

Flucht des Chauffeurs und gewaltsame Festnahme durch die Polizei.

Der Kaufmannslehrling Ferdinand Hergert aus Wighausen wurde in Darmstadt von einem Personentruckwagen überfahren.

Hergert, der auf einem Fahrrad von der Eschollbrüderstraße in die Heidelberger Straße einbiegen wollte, wurde von einem Personentruckwagen, der die Heidelberger Straße in schnellem Tempo in südlicher Richtung durchfuhr, überfahren. Nach dem Unfall

verstarb der Chauffeur die Geschwindigkeit

seines Wagens betrug, daß es den Passanten nicht möglich war, das polizeiliche Erkennungszeichen festzustellen. Dies gelang auch einem Motorradfahrer nicht, der sofort die Verfolgung aufnahm. Die Städte Bensheim, Weinheim, Heidelberg und Mannheim wurden sofort telefonisch unter Angabe der Beschreibung des Wagens von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der überführte Hergert wurde schwerverletzt in die Klinik eingeliefert.

Nach Mitteilung des Polizeiamtes Bensheim wurde der Täter dort bei der Durchfahrt angehalten. Als der Beamte die Papiere des Führers verlangte, setzte dieser seinen Wagen wieder in Bewegung, um so der Feststellung seiner Personalleistungen zu entgehen. Der Beamte sprang aber auf den schon fahrenden Wagen, und nur durch Vorhalten der Pistole konnte er den Führer zum Halten zwingen. Es handelt sich um den Chauffeur Karl Dorn aus Wiesbaden, Zahnstraße 30.

Israelitische Gottesdienste.

Vorabend 7,25 morgens 8,30, nachm. 4, Sabbatende 9,10., Werktag morgens 6,15, abends 7 Uhr.

**Rundfunk.**

Freitag, 20. Mai. 10. von Köln: Eröffnungsfestlichkeiten der Internationalen Automobilausstellung Köln 1927. 1.: Neue Schallplatten. 4,30: Hausfrauen-Nachmittag. 5,45: Vesperstunde. 6,15: Die Besonderheiten des Gerauer Landes. 6,45: Film-Wochenschau. 7: Ariadne auf Naxos, Oper von Richard Strauß.

## Die Engländer in Ägypten.

Wie das Land am Nil unter die Fremdherrschaft kam.

Wiederholt haben sich Gewitterwolken über dem Land am Nil zusammengezogen. Die ägyptischen Nationalisten wollen nicht die Fremdherrschaft in ihrem Land dulden. Ein Führer wie Boglul Pascha, der die ägyptischen Interessen in London fest und würdig vertreten hat, mußte der erhobenen Volksstimmung weichen.

Wie sind die Engländer nach Ägypten gekommen? Der Friede von San Stefano hatte den Zerfall des türkischen Reiches eingeleitet. Die Besetzung von Tunis durch die Franzosen war der erste Akt; Ägypten sollte der zweite Edelstein sein, der aus der Krone des Osmanischen Reiches gebrochen wurde. Lord Beaconsfield hatte das Vorgehen Englands in Ägypten durch den

### Ankauf der Aktien des Suezkanals

eingeleitet. Durch lange Mißwirtschaft waren die ägyptischen Finanzen vollständig verfallt, und der Khedive Ismail mußte der Zerrüttung des Staatshaushalts nur dadurch zu begegnen, daß er sich von England einen tüchtigen Finanzmann erbat. Der Generalgouverneur Cave kam im Jahre 1875 ins Land und begann mit der

### Reuordnung der ägyptischen Finanzen.

Aus dem Finanzrat wurde indessen ein Finanzkontrollleur, und der Khedive mußte sich damit zufrieden geben, wenn er die englischen Gläubiger bei guter Laune halten wollte, die besonders Garantien für ihre Forderungen verlangten. Dem ersten Schritt folgte der zweite auf dem Fuß. Nach und nach wurde die ägyptische Souveränität unter Berufung auf notwendige Ersparnisse abgebaut. Nach dem Berliner Kongreß wurde eine internationale Liquidationskommission begründet, die um die allmähliche Abtragung der Staatsschulden besorgt sein sollte. Die Kompetenz dieser Körperschaft vermehrte sich dank der Machtlosigkeit des Sultans Abdul Hamid und der persönlichen Schwäche des Khedive Tewfik Pascha fast auf alle Gebiete der öffentlichen Verwaltung auszuweiten.

Die Reaktion auf diese Einmischung der fremden Mächte in die inneren Verhältnisse des Landes blieb nicht aus. Besonders unter dem Meer herrschte

### eine starke Gärung.

Die entlassenen Offiziere stellten sich an die Spitze der Volksbewegung und appellierten an das Nationalbewußtsein der Ägypter, indem sie der Bevölkerung klarmachten, daß die schimpfliche Fremdherrschaft den angeflammten Glauben bedrohe und das Vaterland zum Ausbeutungsobjekt europäischer

Savagers mache. Der junge, feurige und beredte Arabi Bey war der Führer, der die unabhängig gesinnten Ägypter um sich versammelte und zum

### Aufstand

rief. Der Khedive wurde gezwungen, die mißliebigen Minister zu entlassen und Arabi zum Kriegsminister zu ernennen. Eine Notabelnversammlung mit den Rechten einer Volksvertretung wurde einberufen. Frankreich und England, die sich in erster Linie von der jäh aufflammenden Empörung betroffen fühlten, protestierten gegen die Fuldung dieser Vorgänge und schickten ein Geschwader, das im Mai 1882 vor Alexandria Aufstellung nahm.

Vorerst kam es indessen nicht zu energischem Einschreiten. Die fremden Schiffe lagen untätig in Alexandria, als unvermutet der Hof der Ägypter aufflammte und unter den Europäern der Stadt

### ein Blutbad

anrichtete. Nun war der Funke ins Pulversaf geschleudert worden. Der Khedive floh und rief den Schutz der Mächte an, während Arabi die Festung Alexandria in Verteidigungszustand setzen ließ. Der Admiral des Geschwaders, Lord Seymour, erhielt aus London die Anweisung, Gemütigung zu verlangen und erforderlichenfalls die Stadt selbst zu bombardieren. Seine Unterhandlungen mit Arabi, der einige Forts an die Engländer übergeben sollte, verliefen erfolglos. Am 11. Juli 1882 begann

### die Beschießung der Festung.

Zur selben Stunde gab der französische Befehlshaber, der keine Befehle zur Teilnahme erhalten hatte, Befehl zur Umkehr und dampfte ins Mittelmeer ab. Damit hatte sich Frankreich endgültig von Ägypten zurückgezogen. Die Antwort der Ägypter auf das Bombardement war ein furchtbares Gemetzel unter den Europäern, deren Häuser in Flammen aufgingen.

General Wolseley ging mit Truppen an Land und besetzte die Stadt, deren Verteidigungsanlagen durch die Beschießung völlig in Trümmer gelegt waren. Auch Kairo wurde von den englischen Truppen besetzt.

Unter dem Schutz der englischen Waffen, den er selbst angerufen hatte, lehrte der Khedive ins Land zurück. Für die Erhaltung seiner Herrschaft mußte er jedoch einen hohen Preis zahlen. Von nun an übte England allein die Finanzkontrolle aus.

Damit hatte England seine Macht auf Ägypten ausgedehnt. Gladstone ließ es allerdings nicht an Versicherungen fehlen, daß das Land geräumt werden solle, sobald Garantien für eine dauernde und geordnete Verwaltung gegeben seien.

Wäre manen Worm waren an die Adresse der Großmächte gerichtet, die über die englischen Absichten Beunruhigung empfanden. Und es ist denn auch bei den Worten geblieben. Seit 42 Jahren hält England Ägypten fest in der Hand und vollzieht die „friedliche Durchdringung“.

Fr. Berka.

## Sport-Nachrichten.

K. o. Sieg Schmeling in Hamburg.

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling schlug den Franzosen Ballaux in der dritten Runde k. o.

Flug Paris—Moskau im Reichsflugzeug.

Der französische Fliegerleutnant Thoret ist auf dem Flugplatz Le Bourget aufgestiegen, um über Berlin und Königsberg mit einem 40-PS.-Reichsflugzeug die Strecke Paris—Moskau ohne Zwischenlandung zurückzulegen.

## Handelsteil.

Berlin, 18. Mai.

— **Devisenmarkt.** Das englische Pfund lag international vorübergehend schwächer. Spanien fest.

— **Effektenmarkt.** Die heutigen Kurse zeigten z. T. nicht unbedeutende Erholung. Auch Renten und Anleihen konnten sich verbessern.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Rilo: Weizen märk. 29.10—29.50, Roggen märk. alt 26.90—27.50, neu 26.90 bis 27.50, Braugerste märk. 23.00—26.20, Hafer märk. 23.70—24.30, Mais La Plata 19.10—19.40, Weizenmehl 37.00—39.00, Roggenmehl 36.00—37.50, Weizenkleie 14.50—15.75, Roggenkleie 18.00.

Frankfurt a. M., 18. Mai.

— **Devisenmarkt.** Bei ruhigem Geschäft nur wenig veränderte Kurse.

— **Effektenmarkt.** Schon bei Beginn des heutigen Geschäfts zeigte sich eine freundliche Tendenz. Wenn auch anfangs die Kursbildung nicht einheitlich war, so mußte sie doch zum Schluß als ausgeprochen fest bezeichnet werden.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Rilo: Weizen 30.75, Roggen 28.75, Hafer inf. 25.50—26.00, Mais alt 18.75 bis 19.00, Weizenmehl 41.00—41.50, Roggenmehl 38.50—39.50, Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 15.75—16.00.

## Seedammbad.

Anmeldungen für Saisonkarten täglich von 10—1 und von 4—6 in der Kurhausdiele.

Badzeiten: Tägl. ab 7 Uhr vorm.  
Dienstags und Freitags von 9—12 vorm. nur für Damen  
2094) Mittwochs von 7—9 vorm. nur für Herren

Wünsche wegen Kalenzzahlungen werden weitgehendst berücksichtigt.

Seedammbad G. m. b. H.

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 24. Mai 1927, vormittags 9 Uhr anfangend versteigere ich aus Nachlaß und herrschaftlichem Besitz nachstehende Gegenstände:

1 **Wehlach. Schlafzimmer**, besteht aus: 2 Betten mit Patentrahmen, 3teil. Nachtruhe, 2 Federdecken, 4 Kissen, 2 Nachtschränke, 1 Waschkommode, 1 3teil. Spiegelschrank.  
1 **Küchenanrichtung**, bestehend aus: Büffel, 1 Credenz, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Holzkiste, sowie Küchengerät.

1 **fast neuer Küchenherd**.  
**Einzelmöbel:** Betten mit Sprungrahmen 1 u. 2tör. Kleiderchränke, Nachtschränke, 2 Marmorwaschliche, 3 Holzwaschliche, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Sekretär, 2 Schreibtische, 1 Stehpult, 1 Bücherchränk, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Teppiche, Läufer, Cocusmatten, Cocusläufer, eine große Partie Gartenmöbel, 1 weiß. email. Herd mit Gasherd, elektr. Beleuchtungskörper, 150 Bohnenslangen, 1 gebrauchtes Motorrad, eine Partie Herren-Hemden, Unterwäsche, Anzüge, u. Damenkleidungsstücke.

Besichtigung: Sonntag, den 22. Mai 1927 von 2—6 Uhr. Montag, den 23. Mai 1927 von 9—6 Uhr.

August Verget

gerichtl. beordneter Taxator u. öffentl. angeordneter Auktor. 7. Versteigerer. Telefon 772.

## Abfahlag!

1 gekochter Schinken 1/4 65 Pfg.  
Feinstes gar. reiner Bienenhonig 1 Pfd. Glas 45  
1 Leberwurst 1/4 — 20 Pfg.  
1 Blutwurst 1/4 — 23 Pfg.  
Feinste Delfardinen Dose 48 und 65 Pfg.  
Täglich frische Vollmilch Lit. 28 Pfg.  
Eierbäckerei Pfd. 40 Pfg.

Peter Soller, Luisenstraße 2

## Fast neuer Sitz u. Liege Kinderwagen

billig abzugeben  
Wallstr. 33,  
li. Eckt. 1k. (2093)

## Ößlinger Würstwaren Schaper

Wallstraße 7.  
la Ochsenfleisch 1.—  
„ Kalbfleisch 1.— u. 0.95  
„ Schweinefl. 1.10 u. 1.—  
„ Mastochsenfl. 0.75 u. 0.65  
„ Fleischwurst 1.20  
„ Hausmacher Leberwurst  
beste Qualität 1.20  
„ welche Mettwurst 1.40  
„ Blutwurst 1.— u. 0.80

Herm. Riflas  
2096 Wallstraße 14

## Trog der Nixe

stets lebend frische  
Seefische  
Marinaden  
Käucherwaren  
auf Eis

Wilh. Held  
Markklauen (2076)  
Telefon 58

beste Qualität  
Ochsenfleisch  
Pfund 1.30

beste Qualität  
Schweinefleisch  
(Bauchlappen)  
Pfund 0.90

Gg. Wächtershäuser  
Am Markt Tel. 295



Gas- und Kohlenherde  
Kesselgestelle u. Kupferkessel  
Gartengeräte  
Kaufen Sie billigt bei  
**Martin Reinach**  
Eisenhandlung  
Telefon 932 Louisenstraße 25  
Markklauen Ausstellungsraum.

## Adolf May

Bildhauer u. Leinwandmaler (760)  
Bad Homburg v. d. H. / Neue Mauerstr. 8  
Anfertigung von Grabdenkmälern  
und Inschriften. Aufarbeiten von  
alten Begräbnissen

Empfehle mein großes Lager von  
erstklassigen Schuhwaren  
wie 683

### Modellsachen für

Damen, Herren, Frauen und Kinder in  
Stiefel, Halb-, Zug- und Spangenschuhen zu billigen Preisen.  
Ferner gute Auswahl in allen Kindersachen und Samaschen.

Gleichzeitig weise ich auf meine gut eingerichtete  
Reparaturwerkstatt hin und empfehle mich in  
prompter und reeller Bedienung

August Vehr, Schuhmacher  
Röppern 1. Z. Launstraße 5a

Achtung. Achtung  
**Wie schütze ich mich** gegen  
hohe Arztkosten, Krankenhauskosten und dergleichen?  
Nur dadurch, wenn ich mich bei der  
**Allgem. Krankenversicherungs A.-G.**  
Köln am Rhein  
versichere, welche die günstigste und führende Kasse des  
Mittelstandes ist.  
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.  
Allgemeine Krankenversicherungs A.-G. Köln a. Rhein  
Geschäftsstelle Bad Homburg v. d. H.  
Bürozeiten von 9—12.30 Uhr  
Montags geschlossen.

## Geschäftseröffnung

Die bekannte Kunsthandlung  
**Hermes & Co.**

Frankfurt am Main  
— hat hier am Plage, —

Ludwigstr. 8, eine Filiale

(Kunstsalon) unter Leitung  
des Kunsthandl. A. Lehmann  
eröffnet.

(2092)

Kunstauktionen  
werden hier selbst des  
öfteren stattfinden.

Bestellung ohne  
Kaufzwang täglich  
gestaltet.

Wir empfehlen uns bestens und zeichnen  
**Hermes & Co., Kunsthandlung**

Personenwärtlicher Redakteur: April 1927, Bad Homburg